

# Brief eines Swingboys

Autor(en): **Glättli, John**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **70 (1944)**

Heft 23

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-482416>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# Brief eines Swingboys

JOHN GLÄTTLI  
In der Schwinge, 51  
Schwettigen

Dear Näbi,

Es ist nun an der Zeit, daß ich mich einmal energisch verwehre gegen ganz böswillige Angriffe, denen ich und einige meiner boy-friends in letzter Zeit laufend ausgesetzt bin. So ist es zum Beispiel gar nicht wahr, daß ich, wie Frau Züngler behauptet, gar nichts arbeite den lieben langen Tag. Die hat eine Ahnung! Ich arbeite sehr viel, in Punkto Autobelehnungen und Handelsvermittlungen und zeitweise auch bei der Gant, Lotterie und ähnlichen seriösen Unternehmungen. Da muß man oft sehr viel reden, bis der andere einschnappt und restlos überzogen ist. Das gibt Durst und deshalb gehe ich gerne in die Bars, man trifft da schließlich auch Bekannte und hört von neuen Sachen, die man drehen kann. Andere haben ihr Büro, unsereiner interessiert sich für laufende Geschäfte, auch wechseln die Kunden gleich, ich bin noch nie mit einem zweimal ins Geschäft gekommen, deshalb nützt mein Büro nichts, im Gegenteil.

Nun aber erst das mit meinen äußerlichen Gewohnheiten. Es ist eine ganz gemeine Verleumdung von Fräulein Eiferli, daß ich im Jahr nur zweimal zum Hairdresser gehe. Ich gehe jede Woche Manikür machen lassen, man hat doch schließlich zu repräsentieren. Und es ist auch nicht wahr, daß ich der Mutter ihr Olivenöl in die Locken gieße; ich nehme «Swing-Fix», das glänzt so schön und Dolly Bunzly ist davon begeistert und sagt, es rieche so herb-männlich.

Am Dicksten ist nun aber das mit den Socken. Herr Vetterli, der mir in der Bahn oft vis-à-vis sitzt, behauptet steif und fest, ich trage die blau-rot Gerin-gelten, die mein Großvater mit ihm zusammen am Knabenschießen vor fünfzig Jahren herausgeschossen hat — dabei habe ich letzte Woche zwei Paar im Maison Za-Zou S.A. gekauft, 16 Franken das Stück.

Du siehst, ich gebe etwas auf distinguier-te Erscheinung, und es wird Dir daher das Getuschel über meine Hosen lächerlich erscheinen, das unter den Ladenmädchen in der Confiserie Slek-kerli umgeht. Sie sagen nämlich, meine Pfeffer-und-Salzhosen, die mit den dezenten kleinen Karros drinnen, seien diejenigen, welche ihr Lehrbub seit einigen Tagen nicht mehr findet, nur unten abgeschnitten und enger ge-



## 50 Jahre Olympische Spiele

Findezinidau — zytgemäßer statt fünf Ring wäre fünf Ringer!

macht — wo mich dieses Stück doch 15 Coupons und Franken 180.— bei Schick & Co. gekostet hat, Jack Snud-der sagt heute noch, ich sei verrückt gewesen, als ich sie gekauft habe. Aber ich lasse mir's was kosten, sage mir was du anhast und ich sage dir wer du bist.

Daß mein Jackett mir bis an die Knie geht, ist wahr, das gebe ich zu, ich bin dadure etwas weich.

Der über das Geschwätz des Tages sich gerechtfertigt Fühlende

bleibt mit anzügllicher Hochachtung,

yours,

John Gladly, Swinghill.

P.S. Die eigelbe Krawatte in ihrer schönen Durchsichtigkeit ist nicht aus Loulous letztjährigem Badekostüm, sondern aus Tritofex-Luxor-Neveknitter-Kunstseide verfertigt worden und wäre sogar fast an der Modeweche gezeigt worden.  
A. E.

## Zwei' Schottenwitze

Ein Engländer, ein Ire und ein Schotte verabreden ein Pic-nic, bei dem jeder etwas mitbringen soll.

Der Engländer erscheint mit gutem Essen, der Ire mit gutem Getränk und der Schotte — mit seiner Frau.

Ein junger Schotte, der gerne mit jungen Damen ins Café geht, wird von seinem Vater gefragt: «Wieviel Geld hast du denn gestern abend wieder verschwendet?»

Der Sohn antwortet prompt: «Nur einen Schilling — sie hatte nicht mehr bei sich!»  
C. G.

**Töndury's WIDDER**

Wir harren Ihrem Befehle:  
Erfreuen Gaumen und Kehle,  
In Räumen voll köstlichem Reiz,  
Prunkstuben allehrwürdiger  
Schweiz!



**Zürich 1** Widdergasse

Wer einen Cognac liebt  
der schätzt auch



**E. CLUB**  
Brandy  
Fr. 10.50 Netto